

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Martin Websky's Lustfeuerwerkerei

Websky, Martin

Breslau, 1846

Granaten

[urn:nbn:de:bsz:31-100139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100139)

haben sollen, um diese Kugel herum werden zwei zollbreite Papierstreifen so um und um aufgekleistert, dass sie die Kugel ganz und gar bedecken, dass aber die, die Kugel berührenden Papierflächen durchaus trocken bleiben und die Kugel sich sonach nirgends anlebt; um dieses Ankleben vollkommen zu verhüten, ist es zweckmässig, die Kugel zuvor etwas mit Seife zu bestreichen. Mit diesem Umkleben der Kugel wird fortgefahren, bis die Kugel mindestens mit einer, eine halbe Linie dicken Papierhülse gleichförmig um und um umgeben ist *). Nachdem dieser Papierüberzug trocken geworden, macht man, genau um die Peripherie der Kugel, einen Schnitt durch die Hülse bis auf die hölzerne Kugel, nimmt die Kugel heraus und leimet dann die nun entstandenen beiden leeren Halbkugeln wieder an den Rändern des Schnittes zusammen. Die so entstandene hohle papierne Kugel wird dann, wie oben beschrieben, mit Leinwand, Leim und Sägespähnen wiederholentlich überzogen, bis die Wand derselben die nöthige Stärke erreicht hat. Wenn man die grösseren Kosten nicht scheut, so ist es noch bequemer, die Kugeln aus zwei Halbkugeln bestehend, von ganz dünnem Zinkblech oder Messingblech treiben, leicht an einander löthen zu lassen und dann bis zur nöthigen Stärke mit Leinwand etc. etc. zu überziehen.

§. 135. Die älteren Feuerwerker benutzten die Bomben weit häufiger bei ihren Feuerwerken, als die neuern, man findet daher auch in den ältern Feuerwerkschriften mitunter sehr gute und specielle Beschreibungen der Anfertigung dieses Feuerwerkstückes**).

Granaten.

§. 136. Eine *Granate* ist eine kleine Bombe, welche ganz in der Art wie die im vorhergehenden Paragraphen beschriebenen Bomben angefertigt und abgeschossen wird, sie enthält aber keine Versetzung, sondern wird blos mit Kornpulver angefüllt, welches durch das Zerreißen der Granate einen Knall in der Luft bewirkt; damit der Knall recht stark sei, macht man die Wand der Granate wohl noch einmal so stark und stärker als die Wand einer mit Versetzung geladenen Bombe. Die Granaten werden gewöhnlich als Signal

*) Diese Arbeit macht sich bei einiger Uebung bei der Ausführung weit leichter, als es hier nach der Beschreibung erscheint.

***) Namentlich in nachstehenden Werken:

Die *Pyrotechnie* u. s. w. nach den Vorschriften von *Claude Ruggieri* und *T. Morel*. Leipzig bei P. G. Kummer. 1807. S. 166.

Elements de Pyrotechnie etc. par Cl. Fortuné Ruggieri. Paris. 1811. seconde édition, p. 227.

zum Beginnen eines Feuerwerkes und bei Vorstellungen von Schlachtstücken, Belagerungen etc. etc. gebraucht, man macht sie von ein bis drei Zoll innern Durchmesser, die kleinern von ein Zoll Durchmesser werden von den Feuerwerkern

Knallkastanien genannt und auch bei andern Feuerwerkstücken als Versetzungen benutzt.

Feuertöpfe, Schwärmerfässer, Leuchtkugelfässer.

§. 137. Ein *Schwärmerfass* ist ein sehr bekanntes Feuerwerkstück, welches bei keinem Feuerwerke fehlt, weil es ebenso effectvoll als leicht anzufertigen ist.

Man macht einen Cylinder von Pappendeckel, 8 Zoll hoch und 3 Zoll im innern Durchmesser weit, man lässt den Pappendeckel so viel Windungen machen, dass die Wand des Cylinders einen Viertelzoll dick wird. In das eine Ende des Cylinders leimt man einen Boden von Holz oder Pappendeckel fest ein, und überzieht die Ränder einigemal mit Leinwandstreifen, damit der Boden so fest als möglich in dem Cylinder stecke; die andere Seite des Cylinders bleibt offen. Ist der Cylinder oder die entstandene Büchse trocken geworden, so schüttet man ein und ein halb Loth *Kornpulver* hinein. Man schneidet ferner eine runde Scheibe von schwachem Pappendeckel, gerade so gross, dass sie genau in den Cylinder hineinpasst, sticht einige Löcher auf verschiedenen Stellen in die Scheibe und zieht durch diese Löcher dünne Stopinen, deren Enden man auf der einen Seite der Scheibe dicht an derselben abschneidet, auf der andern Seite der Scheibe werden die Stopinen umgebogen, und quer über die Scheibe weg auf derselben mit Anfeuerung festgeklebt, so dass die Scheibe fast ganz auf der einen Seite mit Stopinen bedeckt ist; man legt die Scheibe, mit der mit Stopinen überzogenen Seite nach oben gekehrt, auf das Kornpulver in die Büchse hinein, auf die Scheibe aber stellt man so viel Schwärmer von vier Linien Kaliber, als die Büchse fasst, mit den Köpfen nach unten zu, so, dass die Stopinen in den Köpfen der Schwärmer die Stopinen auf der Pappendeckelscheibe berühren. Zwischen den Schwärmern steckt man eine mit einer Lichterhülse bedeckte Stopine, die an beiden Enden der Hülse etwas vorsteht, bis auf die Pappendeckelscheibe auf, und lässt das obere Ende der Stopine etwas, so viel als zum Anzünden nothwendig, vorgehen. Der übrige leere Raum der Büchse wird lose mit Papierschnitzeln oder trocknen Sägespähnen ausgefüllt, und die Mündung mit einem schwachen Papier leicht überklebt. Die Schwärmer für die Schwärmerbüchsen macht man nicht